

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 50 Reis.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen:

Santos: *Manoel Evaristo do Livramento R.S. Antonio 7.*
Campinas: *Martin Merbach.*
Rio Claro: *F. Vollet.*
Piracicaba: *B. Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller,*
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: *José Maximiano de Carvalho.*
Dona Francisca: *L. Kühne.*
Porto Alegre *Gundlach & C.*

Eine hochwichtige Frage der Neuzeit.

Wenn in der Wissenschaft plötzlich ein neues Gebiet sich öffnet oder ein neues Prinzip dem überlieferten ein neues Leben einhaucht, oder wenn im praktischen Leben eine unerwartete Entdeckung auftritt, oder eine ungekannte Kraft unvermuthet sich dem thätigen Streben dienstbar darbietet, so pflegt sich regelmässig eine Erscheinung zu wiederholen, deren natürliche Bedeutung gewöhnlich wieder vergessen ist, wenn eine neue Entdeckung oder Erfindung auftritt. In allen Theilen des geistigen wie des materiellen Lebens giebt es ein Unbefriedigtes, welches nach seiner Erfüllung sucht, ohne sie in dem Bisherigen zu finden. Alles nun, was diese Erfüllung nicht in den bis dahin Vorhandenen zu erreichen weiss, stürzt sich plötzlich jenem Neuen zu, macht es zu seinem Ausgangspunkte, baut seine Hoffnungen darauf, arbeitet mit grosser, oft mit begeisterten Gewalt an der Verwirklichung und Vollendung desselben, und bringt es fast immer sehr bald dahin, dass die neue Erscheinung wenigstens für einen Augenblick an die Spitze alles Wissens, alles Besitzes und aller nicht ganz alltäglichen Anstrengungen tritt. Allein dieselben Kräfte, die ihm den Glanz jener kurzen Herrschaft gegeben haben, kommen nun auch bald mit ihren Forderungen an dasselbe. Es soll, und es soll gewöhnlich allein alle Hoffnungen, alle Ideale verwirklichen, die bisher keine Heimath in der realen Existenz gefunden haben; es soll Alles können, weil man Alles von ihm erwartet; es soll Alles beherrschen, weil man ihm Alles unterordnet; es soll Alles erklären, weil es Etwas erklärte, was man bisher nicht erkennen konnte; es soll das Ziel selber sein, weil man fühlt, dass man dem Ziele in ihm näher gekommen ist. Aber die Gedanken, wie die Thatsachen, haben ein Mass ihrer Kraft. Sie zeigen bald, dass sie nicht Alles vermögen; ihre Anwendung auf das, was jenseits ihrer Grenze liegt, wird zum Misslingen, zum Fehler, ihre Freunde erkalten, ihre absoluten Anhänger scheiden sich als Secte von der elastischen Gemeinsamkeit des geistigen und materiellen Lebens aus, ihre Gegner triumphiren und das unerbittliche Gesetz der Entwicklung streift das Eingebildete von ihnen ab, sodass nur der feste Kern ihres wirklichen Wesens übrig bleibt. Als dann treten sie in ihre natürliche Stellung zurück,

werden ein Glied des grossen Ganzen, eine Stufe seines Werdens und finden und zeigen ihren Werth in ihrem Verhältniss zu dem, was über sie hinausgeht. Erst wenn dieses gesehehen ist, wird eine kühle und klare Abschätzung ihrer Bedeutung möglich; dann erst sieht man, was sie eigentlich gethan, was sie eigentlich gesollt. Es ist, als ob in diesen Dingen sich die Stadien des Lebens des Lebendigen wiederholten: eine Jugend, glänzend und kühn, und voll vom Ideal rascher Vollendung, der höchsten Entwicklung, im Mannesalter dann, wo die Allmacht der wirklichen Welt den Einzelnen, und wäre er der Stärkste und Weiseste, zurückwirft in ein enges Gebiet, an die Erfüllung dieser eigensten Lebensgrenzen die Befriedigung und den Werth der Arbeit knüpfend, und das Einzelne zum Wichtigen, aber unerbittlich auch zum untergeordneten Gliede des Ganzen machend; — nur dass es hier keinen Tod giebt als für die grossen und kleinen Irrthümer, deren Grabsteine in nur zu reicher Fülle an dem Wege der Geschichte dastehen.

Es ist von grossem Werth, diese Beobachtungen vor Augen zu haben, wenn man von den Dingen mitredet und für die Dinge mitarbeitet, von denen am Meisten geredet, für die am Meisten gearbeitet wird. Denn sie bewahren uns davor, dass wir nicht zu viel, sei es Lob oder Tadel, an das Neue setzen; sie verhüten aber nicht minder, dass wir das Dauernde in dem Vorübergehenden, den Kern in der Schale übersehen.

Unter den Erscheinungen, die in der neuesten Zeit auf der einen Seite die grössten Hoffnungen, auf der andern die schwärzesten Gedanken hervorgerufen haben, steht diejenige, welcher man den Namen „Servilismus“ beilegt, gewiss in erster Reihe. Wer von ihr redet, wird für die Meisten immer entweder zu viel oder zu wenig sagen. Für die ärmeren Klassen bildet sie das Feldgeschrei einer Menge von Erwartungen und Arbeiten, von Vielen ist sie auf den Thron der Wissenschaft und der praktischen Staatskunst berufen; sie zählt begeisterte Jünger, kühne Anhänger, sie gebietet über eine ganze Literatur und von denjenigen Elementen, die über die Gegenwart in die nächste Zukunft hineinreichen, ist sie entschieden eines der mächtigsten und wichtigsten. Demgegenüber wird sie als die gefährlichste geistige Seuche dieses Jahrhunderts bezeichnet. Zu ihrer Bekämpfung hat man Ausnahmegesetze gemacht und

aus ihren Aposteln, Verbrecher und Märtyrer-Das aber kann Niemand bestreiten, dass die sociale Frage zu einer brennenden geworden ist und dass es der besten Mühe eines Mannes werth ist, sich mit ihr in allem Ernste treuer Forschung zu beschäftigen.

Allein während es derer genug giebt, die von vornherein die ganze Erscheinung verdammen, während andere sie als die Vorkämpferin für ein goldenes Zeitalter erblicken, giebt es zugleich Männer, die den Muth haben, mit festem Blick über sie hinaus zu sehen und sie als untergeordnetes Glied eines grossen Ganzen anzuerkennen, in welchem sie nur ein Durchgangspunkt ist.

Jede dieser Auffassungen hat ihr Recht, ihren Grund; sie sind gleichsam die natürlichen Lebens-elemente der Entwicklung für jene Theorien und Versuche; aber den dauernden Werth wird nur diejenige haben, die das Dauernde selber in dem Vergänglichlichen zu erfassen weiss. Wir stehen hier fern ab von dem Kampfe, welcher sich in unserer alten Vaterlande jetzt zwischen den herrschenden und arbeitenden Klassen entwickelt und schon bedenkliche Dimensionen angenommen hat, und wenn wir unsere Leser bitten, unseren Auffassungen zu folgen, so können wir ihnen das Versprechen geben, dass wir ruhig und objectiv urtheilen werden.

Politische Rundschau.

Der stockorthodoxe Herr von Gossler, gegenwärtiger Reichstagspräsident, übernimmt das Kultusministerium und der fromme Herr von Puttkamer das Ministerium des Innern. Die Neuwahlen für den Reichstag werden in der ersten Hälfte Octobers stattfinden.

Bei der dritten Brathung des Stempelsteuergesetzes wurde der Antrag auf Aufhebung der Staatslotterien mit 123 gegen 101 Stimmen abgelehnt.

Die aus den Ostprovinzen Preussens in Berlin eingetroffenen Reichstags-Mitglieder, welche Gutsbesitzer sind, können nicht genug über die schlechten Ernteaussichten klagen; von einem bedauernden Landwirth in dem besten Striche der Uckermark wird sogar der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass man dort einer Hungersnoth ent-

FEUILLETON.

Violet.

(Schluss.)

Zwei Jahre sind seit den zuletzt erzählten Begebenheiten verflossen. Wieder ist der Sommer in Arkansas eingekehrt, wieder blüht und grünt und duftet der Urwald in der Maienpracht, als hätte er nie Tage wilden Aufruhrs und blutigen Gemetzels gesehen.

Ueber den Gräbern der Gefallenen wuchert das Gras und geht der Pflug. Der Negeraufstand ist, nachdem einmal der Handstreich auf Little-Rock durch die Wachsamkeit und den Muth der Bürger gänzlich misslungen, in allen Theilen des Staates nach einer Dauer von wenigen Tagen ohne grosse Verluste unterdrückt worden. Viele der schwarzen Rebellen haben den Tod bei ihrem thörichten Unternehmen gefunden, die Anderen sind zur Arbeit zurückgekehrt oder in die Wildnisse von Texas geflüchtet.

Auf der Pflanzung am Arkansas waltet jetzt ein anderer Herr, und mit dem Besitzer hat sich auch das äussere Ansehen derselben verändert. Wo einst das grosse Wohnhaus mit seinen Nebengebäuden stand, hat der Pflug seine Furchen gezogen. Nur an einer Stelle ist ein kleiner Rasenplatz, umgeben von einer festen Umzäunung, zwischen den Aeckeru freigelassen. Inmitten desselben ist eine einfache Steintafel, in der die wenigen Worte eingegraben sind:

Dem Andenken

Victor Allan Fairfield's

Gefallen am — Juni 187—

in der Vertheidigung seines Besitzthums.

Dicht am Waldesrande, schützend überwölbt von mächtigen Sykomoren und Eichen, steht das neue Farmhaus. Es kann sich an Grösse nicht mit dem früheren messen, aber es sieht schmuck und freundlich aus. Aus den hellen Fensterscheiben blitzt die Wohlhabenheit und lacht das Glück, man kann sich bei der Betrachtung des Gebäudes, mit dem herrlichen Blumengarten davor, des Eindrucks nicht erwehren, dass fröhliche, zufriedene Menschen es bewohnen.

Zwar arbeiten statt der zweihundert Neger nur etwa achtzig auf den Feldern, denn der frühere Wohlstand ist nach dem vernichtenden Schlage, der die Pflanzung betroffen, noch nicht wiederkehrt, doch unter der energischen Leitung des neuen Herrn gewinnt das Besitzthum von Jahr zu Jahr an Bedeutung.

Unter der Veranda des Hauses sitzt Violet, jetzt Miss Waldau. Aus dem eigensinnigen, launenhaften Mädchen ist ein glückliches Weib geworden, deren Augen heller leuchten und deren bräunliche Wangen sich höher färben, wenn ihr die schwarze Dienerin ein allerliebstes kleines Mädchen entgegenhält, das jauchzend die Aermchen um den Hals der Mutter schlingt.

Von den Feldern aber kehrt Fred zurück, empfangen von den liebenden Armen seines Weibes. Er ist stärker und männlicher geworden und ein leichter blonder Vollbart umrahmt sein offenes Gesicht, aus dem der träumerische Ausdruck verschwunden ist und dem der Festigkeit und Energie Platz gemacht hat. Das ernste, sich seines Zieles bewusste Schaffen für Weib und Kind und die heilige Schwelle seines Hauses hat seinen Charakter entwickelt und ihm jene ruhige Entschiedenheit gegeben, die der Mann im Kampfe

des Lebens braucht und die dem Jüngling so sehr mangelte.

Kato ist Aufseher, der, stolz auf seine errungene Würde, sich jedem weissen Manne ebenbürtig dünkt, obgleich er nicht mehr im Entferntesten daran denkt, Deputirter zu werden. Er verwaltet sein Amt mit Pünktlichkeit und Treue, und wenn er das überflüssige Schwatzen lassen könnte, womit er manchmal seinen Herrn tyrannisirt, so wäre er das Muster eines farbigen Gentleman. Mit der grössten Begeisterung hängt er an Fred, für den er jeden Augenblick bereit ist, durch's Feuer zu gehen.

Harry hat nicht weit vom Flusse seine neue Farm bezogen, die er mit seiner kleinen Frau, der gazellenäugigen Mary, bewirthschaftet. Der alte Harrel, ganz noch derselbe wie früher, theilt seine freie Zeit zwischen seinem Schwiegersohn und Fred, seinem zweiten Sohne, wie er ihn nennt. Es ist allemal ein Freudentag auf der Pflanzung, wenn Papa Harrel zum Besuch kommt, um in seiner einfachen rauhen Weise mit seinen Kindern zu plaudern und zu scherzen.

Drüben aber auf der kleinen Insel erhebt sich ein niedlicher Pavillon, dicht umrankt von Schlingpflanzen und wildem Wein. Dorthin rudert Fred oft mit seiner Violet. Da sitzen die beiden Gatten im Dämmerlichte des Abends dann Hand in Hand, schauen sich still in die Augen und das Flüstern der Blätter, das Rauschen des Stromes erzählt ihnen noch einmal von den wilden Stürmen vergangener Tage, die ihr Lebensschiff durch gefährliche Strudel und tosende Brandung in den Hafen des Glückes geführt haben.

gegensehen dürfe: die Roggenernte sei jetzt schon vollständig verloren. Aus den westlichen Provinzen liegen zwar bessere Nachrichten vor, doch wird allseitig angenommen, dass Deutschland in diesem Jahre kaum eine Mittelernthe haben werde.

Eine der wichtigsten Tagesfragen bildet gegenwärtig in Deutschland die Auswanderung. Die Statistik weist nach, dass dort jährlich eine halbe Million mehr geboren werden, als sterben, und somit in einer kurzen Reihe von Jahren ohne die Auswanderung eine Uebervölkerung eintreten würde. Die Regierung sowohl wie die Presse beschäftigen sich daher mit der Frage, wohin diese Massen zu dirigiren sind, damit sie für Deutschland von Nutzen bleiben.

Eine annähernde Berechnung über das Ergebniss der bevorstehenden Reichstagswahlen lässt sich noch nicht aufstellen, da die Regierung ihren ganzen Einfluss auf die Wahlen geltend macht und Fürst Bismarck sammt seinen Söhnen Alles aufbietet, um die Konservativen zu stärken.

Ein deutsches Schiff wurde in den chinesischen Gewässern von Piraten geplündert. Die deutsche Regierung verlangt Satisfaction und hat zwei Kanonenboote nach Hongkong abgesandt.

In Wien starb kürzlich der Bruder des regierenden Herzogs von Koburg-Gotha, und Vater des brasilianischen Admirals Duc de Saxe. Er war mit der Familie von Orleans verwandt und mit der Prinzessin Clementine, einer Tochter von Louis Philipp, verheirathet. Sein hinterlassenes Vermögen soll ein kolossales sein.

In Bern wurde ein Ehepaar zu lebenslänglichem Gefängniss verurtheilt, welches von 1872 bis 1881 sechs seiner eigenen Kinder umgebracht hatte. Die Eheleute gestanden, das Verbrechen begangen zu haben, weil ihnen die Mittel fehlten, die Kinder zu ernähren.

Pariser Blätter berichten von einem Schreiben des Oberkommandanten von Algier an den Kriegsminister, aus welchem hervorgeht, dass obwohl der Hauptführer der Rebellen, Bon-Ameno, überall seinen Einfluss und Thätigkeit entwickelt, es doch noch nicht gelang, seiner habhaft zu werden oder seinen wirklichen Aufenthalt zu ermitteln.

Die Regierung beabsichtigt, ihr Heer in Algier binnen Kurzem auf 120,000 Mann zu bringen.

Vor einiger Zeit hatte Paris den Besuch des Königs der Sandwich-Inseln, Kala-kaua, welcher von da nach London reiste. Er sucht die Auswanderung nach seinen unbevölkerten Inseln zu lenken, und beabsichtigt, mit Portugal einen Vertrag abzuschliessen, um die auswandernden Portugiesen, namentlich die der Azoren, nach seinem Lande zu ziehen.

Aus Rom wird vom 13. v. M. mitgetheilt, dass bei der dort stattgefundenen Ueberführung der Leiche Pius IX. aus der Peterskirche nach der Basilica S. Lourenço an verschiedenen Punkten Ruhestörungen vorgekommen seien.

Wie der „Standard“ mittheilt, wollen England und Spanien einen Handelsvertrag abschliessen.

Vermischtes.

Wie man zu einer Frau kommt, wird von zwei witzigen Lügnern in folgendem Zwiegespräch erklärt:

Ein Engländer: „Sie werden kaum glauben, in welcher merkwürdiger Weise ich zu meiner Frau gekommen bin. Ich unternahm einmal eine Spritzfahrt nach Constantinopel und fahre mit meinem Boot dicht bei den Mauern des Serails vorüber. Plötzlich wird ein Fenster geöffnet und ein schwerer Sack fällt unweit meiner Gondel in den Bosphorus. Mit Hilfe meines Fährmannes bin ich so glücklich, den Sack herauszufischen. Aber denken Sie sich mein Erstaunen: als wir den Sack öffnen, kommt eine junge Frau zum Vorschein, die, ob schon vor Schreck sehr bleich, von wunderbarer Schönheit ist. Sie schildert mir mit einigen überzeugenden Worten und Geberden ihre Unschuld an der Eifersucht des Sultans, der sie zum Tode verurtheilt hätte, sodass sie ihr Leben nur meinem Rettungswerk verdanke. Da ich mich in günstigen Verhältnissen befand, und sie ihre gute Abkunft beweisen konnte, nahm ich sie zur Frau. Ist das nicht merkwürdig?“

Amerikaner: „Das will noch gar nichts sagen gegenüber dem Vorkommniss, welches mich zum Glücklichen aller Sterblichen machte. Ich habe einmal, nur mit einer Schwimmhose bekleidet, im Hudson und habe mich dabei ziemlich weit vom Ufer entfernt, als eins der Häuser in der Nähe des Strandes in Brand geräth. Derweilen ich mich nun beeile, das Ufer, wo meine Klei-

Aus Petersburg wird gemeldet, dass die Wirthin des Lokals, in welchem auf deren Anzeige hin kürzlich 21 Nihilisten verhaftet worden, ertränkt, mit einem Sack über den Kopf, gegenüber dem Gebäude der Akademie aus dem Wasser gezogen worden sei.

In dem russischen Dorfe Gagin ermordete der dortige Geistliche einen bei ihm auf Besuch weilenden Kaufmann und erhängte sich dann in der Kirche am Altar, als er sich entdeckt sah.

Ueber eine echt russische Schandthat wird aus Schwetz geschrieben: Ein Invalide aus dem letzten polnischen Aufstand hat in Warschau ein trauriges Ende gefunden. Der Verbliebene, welcher vor dem Aufstande Offizier in russischen Diensten gewesen war, hatte es bis zum Major gebracht. Bei einem Zusammentreffen mit den Russen bliesirt, musste ihm ein Bein amputirt werden. Seitdem hielt er sich im Auslande bei verschiedenen polnischen Emigranten-Familien auf. Zuletzt weilte er im hiesigen Kreise. Auf die Nachricht hin, er könne jetzt in Warschau eine langersehnte Erbschaft erheben, machte er sich trotz der Warnung seiner in hiesiger Gegend lebenden verheiratheten Schwester auf den Weg. Am Orte der Bestimmung angelangt, wurde er von seinem eigenen Schwager der russischen Behörde denuncirt und nach kurzem Verhöre aufgehängt.

Um dem Präsidenten Garfield und seiner Familie ein Zeichen der Sympathie und Theilnahme zu geben, beschloss die Handelskammer von New-York, mittelst Subscription die Summe von 500:000\$ aufzubringen, deren Zinsen der Frau Garfield während ihres Lebens zu Gute kommen sollten, das Kapital dagegen war nach ihrem Tode zur Vertheilung unter ihre Kinder bestimmt. Schon in der ersten Versammlung wurden 93:000\$ gezeichnet und an Frau Garfield ein Telegramm gerichtet, in welchem ihr der gefasste Beschluss mitgetheilt und gesagt war, dass die Unterzeichner beabsichtigten, ihr einen Beweis von Sympathie zu geben und dem Präsidenten alle Sorge um die Zukunft seiner Familie abzunehmen.

Notizen.

Bureau-Verlegung. Die Bureaux der Provinzial- und der Haupt-Collectoria, sowie der General-Direction der öffentlichen Bauten sind nach dem Gebäude des Provinzial-Schatzamt, Erdgeschoss, verlegt, und ist der Eingang zu den beiden ersteren von der Rua da Imperatriz, zu der letzteren von der Rua do Commercio.

Revista Illustrada. Die uns vorliegende Nr. 258 beschäftigt sich auf der Titelseite in recht anschaulicher Weise mit der Lage der Agricultur dieses Landes, als deren künftige Grundstützen bekanntlich von vielen Seiten die Negersklaven in Gemeinschaft mit den einzuführenden Kulis angesehen werden. Die übrigen Zeichnungen betreffen das jüngst in Rio abgehaltene Wettrennen mit der 6 Contos-Prämie, sowie Hof-Festlichkeiten und lokale Angelegenheiten.

dingstücke liegen, zu gewinnen, kommt eine der riesigen neuen Dampf-Feuer-Spritzen angerasselt und in meinem blinden Eifer gerathe ich beim Schwimmen dicht an das Saugrohr derselben, welches man bereits in den Fluss geführt hat. Ein plötzlicher Ruck, ein fürchterlicher — Druck, der alle meine Gliedmassen zu sprengen droht und im nächsten Augenblicke fliege ich zwei Stock hoch in die brennende Wohnung und in die Arme einer jungen Dame, welche mit schon brennendem Kleide nach Hilfe rufend am Fenster steht. Der Wasserstrahl, der mich in die Höhe schleuderte, löschte die Flammen, aber die Unglückliche verlor vor Ueberraschung und Schreck die Besinnung. Ich hatte noch Geistesgegenwart genug, ihr vorher zuzufüstern: „Wollen Sie die Meine werden, mein Fräulein?“ Worauf sie mit erlöschender Stimme antwortete: „auf-ewig!“ Dann sank sie kraftlos in meinen Arm. Als Alles verüber war, erfuhr ich, dass sie unabhängig und Erbin von 20 Millionen Dollars war, die sie bereitwilligst nebst ihrer Hand ihrem Retter schenkte. So bin ich zu meiner Frau gekommen.“

Ein Herzog als Lokomotivführer. Der Herzog von Sutherland hat eine grosse Vorliebe für den Lokomotivführerdienst gefasst. Auf den seine weitläufigen Besitzungen in Nordschottland berührenden Linien machte er schon durch lange Zeit hindurch Bekanntschaft mit den Lokomotivführern, wurde zum Mitfahren auf den Lokomotiven zugelassen und in die Funktionen eines Maschinenführers eingeweiht. Die Führer haben häufig erklärt, dass der Herzog alle Funktionen

Imprensa evangelica. Wir erhielten das Juli-Heft dieser gediegenen religiösen Monatschrift zugesandt. Der freundlichen Redaktion derselben unsern verbindlichsten Dank.

Die **italienische dramatische Gesellschaft**, welche sich gegenwärtig noch in Rio befindet und die rühmlichst bekannte Künstlerin Adelaide Tessero zu ihren Mitgliedern zählt, wird auch nach S. Paulo kommen und am 14. d. im Theater S. José ihre erste Vorstellung geben.

Postkästen. Die Stadt-Briefkästen sind von heute ab dem Publikum zur Benutzung gestellt, und zwar sind es 10, welche an folgenden Orten sich befinden:

Largo do Pelourinho, am Hause des Hrn. Dr. José Candido.

Quatro-Cantos, Hut-Loja.

Largo do Rosario, Hut-Loja.

Ladeira de Santa Ephigenia N. 2.

Largo da Memoria N. 1.

Largo do Arouche, Rua 7 de Abril.

Rua da Estação da Luz, gegenüber der Station.

Commercio da Luz, N. 99.

Rua do Braz, Travessa do Gazometro.

Marco da Meia-Legua, Bierbrauerei.

Die Einsammlung der Postsachen findet jeden Tag 3 Mal statt, und zwar Morgens 9 Uhr und 11 Uhr, und Nachmittags 5 Uhr; an Sonn- und Festtagen, statt 9 Uhr, um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

Diese Briefkästen dienen für alle Sorten Korrespondenzen sowohl für In- und Ausland als auch für hiesige Stadt und Umgegend.

Für hiesige Stadt kostet ein Brief 50 Reis und eine Korrespondenzkarte 20 Reis.

Jede in die Kästen zu legende Korrespondenz muss in genügender Weise mit Postmarken versehen sein, widrigenfalls doppeltes Porto erhoben wird.

Unglücksfall. Auf der Bahnstation Campinas gerieth beim Rangiren der Wagen ein an der Mogyana-Bahn angestellter Schmied, ein Portugiese, unter die Wagen und wurde überfahren. Sein Tod erfolgte sofort.

Verschollen. Der „Correio do Rio Claro“ schreibt: Der auf der Fazenda des Hrn. João Baptista de Oliveira angestellte Deutsche Robert Pössel kam vor etwa drei Wochen nach Rio Claro, um einige Geschäfte zu besorgen. Festgestellt ist, dass er hier gesehen wurde und dass er bei seiner Rückreise eine Summe Geld im Betrage von etwa 400\$ bei sich trug. Er ist indess bis heute noch nicht nach jener Fazenda zurückgekehrt und trotz aller Nachforschungen hat man noch keine Spur von seinem Verbleib erlangen können. Seine Bekannten und Freunde wissen nicht, auf welche Weise sein Verschwinden zu erklären sei, da kein Grund vorliegt, der ihn veranlassen könnte, sich freiwillig auf so lange Zeit zu entfernen. Es ist daher zu befürchten, dass hier ein Verbrechen vorliegt.

Selbstmord. In Rio stürzte sich der Portugiese José Pinto Alves in die See. Er war in der Rua Carioca 140 mit Cigarren-Handlung etablirt.

so geschickt verrichten könne, wie ein altgedienter Lokomotivführer. Bei dem ersten Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Dunrobin Castle leitete der Herzog die Maschine eine weite Strecke hindurch. Ein wahrhaft ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich mit dem Herzog gelegentlich der Reise des Prinzen von Wales in Hindostan; der Zug sollte eben von Madura nach Trichinopoly abgehen, als man in der Suite den Herzog vermisste; die Abreise konnte nicht länger verzögert werden, und man musste sich nach längerem Suchen entschliessen, ohne den Herzog abzufahren. Als man in Trichinopoly anlangte, stieg ein langgewachsenes, mit Russ bedecktes Individuum, mit dem Sonnenhelme auf dem Kopfe, von der Maschine und trat ohne Umstände zum Erstaunen der zum Empfang des Prinzen erschienenen Anglo-Indier mitten in den festlichen Kreis — es war der Herzog, der sich das Vergnügen gemacht hatte, dem Maschinenführer bei der Leitung des königlichen Zuges zu helfen. Dermalen befindet sich der Herzog in Gemeinschaft mit dem Marquis von Stafford und anderen Mitgliedern des hohen englischen Adels in Nord-Amerika, um die dortigen Eisenbahnen zu studiren. Der Herzog ist übrigens auch ein äusserst gewandter Feuerwehmann und kann den Schlauch einer Spritze ebenso gut handhaben, wie den Dampf absperrern oder die Alarmpfeife ertönen lassen.

Aus **Campinas** schreibt man, dass sich dort ein Individuum herumtreibt, welches sich für den Sohn einer reichen und angesehenen Familie aus Paraná ausgab und durch allerhand Vorspiegelungen Geld zu erschwindeln sucht. Ein Leichtgläubiger ist bereits mit 300% hineingefallen. Man warnt deshalb vor diesem Industrieritter.

Brand in Casa Branca. Am 30. v. M. brannte auf der Fazenda des verstorbenen Capitão Luciano Ribeiro da Silva das Maschinenhaus mit der Kaffeereinigungs-Maschine und circa 5000 Arden Kaffee, welche darin aufgespeichert waren, nieder. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr 40 Contos geschätzt.

Der Brand fand zufälliger Weise an demselben Tage statt, an welchem vor einem Jahre der Capitão Luciano Ribeiro gestorben war.

Verliebter Polizist. Vor einigen Tagen wurde in Santos durch die Guarda urbano Manoel Francisco Brazelino die minderjährige Tochter des Francisco Rebello Magalhães entführt. Dem Subdelegaten gelang es indess, den Aufenthalt der „Geraubten“ ausfindig zu machen und sie in sichere Obhut zu bringen. Dem polizeilichen Entführer scheint es aber mit seiner Liebe Ernst zu sein, denn er liess sich am Mittwoch Abend in der Hauptkirche mit seiner Auserwählten trauen.

Einbruch. In der Nacht vom 7. zum 8. vor Monats wurde die Collectoria von Alagoa-Nova (Parahyba do Norte) in Abwesenheit des betreffenden Beamten von Dieben überfallen. Sie deckten an einer Stelle das Dach ab, durchschnitten die Dachrippen und gelangten so in das Innere, wo sie die Summe von 3.395\$000 erbeuteten. Nachdem sie Alles durchsucht, legten sie Feuer an das Haus und eilten in's Weite.

Rio Grande do Sul. Nachrichten vom 26. v. M. melden, dass der Ausstellungspalast beinahe fertiggestellt ist und nun die Maschinenhalle in Angriff genommen wird.

Das „Jorn. do Commercio“ von Porto Alegre berichtet, dass in Estiva, an der im Bau begriffenen Bahnlinie von Porto Alegre nach Uruguayana, ein Schwellen-Depot von 21,156 Stück in Brand gesteckt worden ist, wodurch der Staat einen Verlust von ca. 40 Contos erlitten hat. — Es ist dies bereits das dritte Mal, dass Schwellen an der dortigen Nordbahn verbrannt sind.

Nett. In Porto Alegre starb in einer Kellerwohnung der Rua do General Paranhos ein alter Schwarzer, dessen Körper dort drei Tage unbestattet lag. Als man ihn endlich abholte, hatten die Ratten bereits den Kopf und einen Fuss verzehrt; den andern verzehrten sie nicht, weil — der Verstorbene einbeinig war. Eine nette Gegend, was Polizei anbetrifft.

Archäologisches. Einige Blätter berichten, dass an den Ufern des Rio Parapanema, 36 Kilometer von der Einmündung des Rio Laranja Doce, durch einen gewissen João Gregorio, welcher dort Explorationen vornahm, die Spuren einer uralten Stadt entdeckt wurden. In einem Bezirk von etwa zwei Kilometer im Umfang fand man viele Grundmauern, in ganz vollkommenem Zustande, welche die Häuser, Strassenlinien und Plätze noch deutlich bezeichnen; auch ein Ofen zum Brennen von Töpfergeschirr ist noch vorhanden. Das ganze Terrain liegt im dichtesten Urwald, und allem Anschein nach wurden diese durch Menschenhand erbauten Werke schon vor vielen Jahrhunderten wieder verlassen. In einer Entfernung von 54 Kilometern von dieser Stelle, am Rio Jaguarité, wurden ebenfalls derartige Bauten aufgefunden, und scheint aus diesen Entdeckungen hervorzugehen, dass das Innere der Provinz S. Paulo in uralter Zeit bereits von einem Volke bewohnt war, von dem wir in der Geschichte keine Nachrichten finden.

Fischerei. In Frankreich ergibt die Fischerei jährlich über 15 Mill. Franken, in England ist der Ertrag der Lachs- und Forellenfischerei allein auf ca. 20 Mill. geschätzt. Die Vereinigten Staaten verkaufen per Jahr ca. 70 Mill. Fische; Russland über 100 Mill.; Norwegen 50 Mill.; die Flüsse Frankreichs ergeben über 20 Millionen. In London werden per Jahr 90 Millionen Kilogramm Fisch verzehrt; in Frankreich kommen auf den Kopf der Bevölkerung per Jahr durchschnittlich 10 Kilogramm.

Diese Zahlen beweisen die Wichtigkeit dieses Handelszweigs, sowie den bedeutenden Rang, welchen der Fisch unter den Artikeln des Konsums einnimmt.

Trauriger Vorfall. Bei Regoa in Portugal arbeiteten Mann und Frau auf dem Felde und hatten ihr kleines Kind, in ein Bettchen gewickelt, in ihrer Nähe auf den Boden gelegt. Nach einiger Zeit fing das Kind an zu schreien,

worauf die Mutter hinzueilte, um es zu beruhigen; doch wer beschreibt ihren Schrecken: eine Schlange war dem Kinde in den Schlund gekrochen. Auf ihr Geschrei eilte der Mann herbei und mit Mühe gelang es ihnen, das Reptil wieder herauszuziehen. Das Kind war jedoch bereits todt.

Zur deutschen Statistik.

Das deutsche Volk redet nicht mit Unrecht von seinen „theuren“ Fürsten, denn sämtliche Staaten ten im lieben Vaterlande verwenden für ihre Oberhäupter trotz der enormen Militär- und Steuerlasten, unter denen das Volk seufzt, geradezu kolossale Summen, die noch vermehrt werden durch den umständlichen Verwaltungsapparat, sowie auch durch die Gehalte für zahlreiche Minister, Räte etc.

In den Budgetaufstellungen der deutschen Einzelstaaten figuriren diese Ausgaben unter den mannichfachsten, oft sogar unter ganz seltsamen Titeln.

In Preussen ist die Civilliste des Königs auf 12 Millionen Mark festgesetzt, welche zunächst aus den Erträgen eines besonderen Kronfideicommissfonds zu decken sind, das Fehlende ist der Staatskasse zu entnehmen und steht für 1880 unter dem Titel „Zuschuss zur Rente des Kronfideicommiss“ mit 4,500,000 Mark verzeichnet, dazu kamen noch 346,766 Mark Apanagen.

Bemerkenswerther Weise ist in dem genannten Jahr im „Kulturstaat“ Preussen nur halb so viel, wie für Civilliste und Apanagen zusammen, für Kultus- und Unterrichtswesen verwandt worden, nämlich die Summe von 6,354,536 M.

Der deutsche Kaiser als solcher bezieht bekanntlich nichts, während der Reichskanzler Fürst Bismarck für seine verschiedenen Posten als Minister und dergl. 63,000 M. pro Jahr einheimst und der elsass-lothringische Statthalter Freiherr von Mantuffel, der über die Reichslande wie ein Vizekönig gesetzt ist, 215,000 M. Gehalt als Repräsentationskosten erhält, sowie ein palastartig eingerichtetes Gebäude, die alte Präfektur in Strassburg, kostenfrei bewohnt.

Der preussischen kommt in Deutschland die bayrische Civilliste an Höhe am nächsten: dieselbe ist in die Abrechnung von 1877 mit 4,241,044 M. eingestellt, wozu noch 1,118,336 M. Apanagen kommen. An dritter Stelle erscheint der sächsische Staat, der 1880 für gleiche Zwecke (incl. 321,855 M. Apanagen) 3,261,855 Mark ausgegeben hatte. Die Schwaben zahlten im Finanzjahre 1879/80 für das Glück, einen König sammt einem Schwarm Prinzen, Prinzessinnen, Herzögen und Gräfinnen zu besitzen, 2,164,604 M., die Bewohner des Musterländchens Baden für ihren Grossherzog und dessen Familie 1,788,350 M., die des etwa halb so grossen Kurfürstenthums Hessen nicht viel weniger, nämlich 1,228,228 M.

Damit hat, abgesehen von den beiden Beherrschern Mecklenburgs, die Liste der deutschen Fürsten, für die das Volk mehr als eine Million jährlich zu bezahlen hat, abgeschlossen.

Der Grossherzog von Weimar erhält nur noch 930,000 M., der greise Herzog von Braunschweig, bekanntlich ein Bachelor, liess sich für 1880 unter dem Titel „an die herzogliche Hofkasse“ 825,332 M. zahlen, und der Grossherzog von Mecklenburg Schwerin für den Jahrgang Johannis 1876/77 die Extrasumme von 522,920 Mark; vornehmlich ist zu seiner und seiner Familie Unterhaltung der Ertrag eines ansehnlichen Complexes von fetten Domänen bestimmt, welche dieser Beziehung wegen Haushaltsgüter heissen.

Verhältnissmässig am meisten Tribut muss das kleine Schwarzburg-Sondershausen seinem Fürsten entrichten, nämlich 466,500 M. oder 6 M. 91 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung. Das herzogliche Haus Sachsen Meiningen beansprucht für 1880 294,286 M., das fürstliche Haus Schwarzburg-Rudolstadt 280,365 M., im oldenburgischen Budget sind für den gleichen Zeitraum 450,000 M. als „Beiträge zur Civilliste“, in Sachsen-Coburg-Gotha 96,666 M. unter dem seltsamen Titel „Nadelgelder der Herzogin, Rente an den Herzog aus dem Ernst-Albert-Fideicommiss, Unterhaltung des Hoftheaters“, und schliesslich weist der Haushaltetat des Fürstenthums Waldeck 82,283 Mark als „vertragsmässige Renten an das Dominium“ auf.

Diese Angaben sind dem „Gothaischen Genealogischen Hofkalender nebst diplomatisch-statistischen Jahrbuch für 1881“ entnommen, also einem offiziellen Buche, das jedenfalls auch auf dem Arbeitstische des deutschen Kaisers zu finden sein wird.

Ueber die Civillisten in kleinen deutschen Staaten, wie Reuss jüngere und ältere Linie, Anhalt etc. sind in dem Buche gar keine Zahlen vorhanden.

Oesterreich, Cis- und Transleithanien haben für die Civilliste des Kaisers Franz Joseph je 4,650,000 Gulden pro Jahr aufzubringen, was indess nur

25 Kreuzer pro Kopf der Bevölkerung der Gesamtmonarchie ausmacht.

In Preussen wird für die Zwecke der Civilliste relativ am wenigsten im deutschen Reiche beansprucht, nämlich 45 Pf. pro Kopf der Bevölkerung, in Sondershausen dagegen, wie schon erwähnt, am meisten. In Schwarzburg-Rudolstadt muss gleichfalls jeder allerunterthänigste Bewohner ein nettes Scherlein zur Erhaltung der dortigen Fürstenfamilie beisteuern, nämlich 3 Mark 66 Pf., in Sachsen-Weimar 3 Mark 18 Pfg., in Braunschweig über 2 Mark, in Meiningen 1 Mark 52 Pfg., in Waldeck 1 Mark 45 Pf., in Sachsen 1 M. 15 Pf., in Baden 1 M. 14 Pf., in Württemberg 1 M. 10 Pf., in Hessen und Bayern etwas über 1 M., in Mecklenburg-Schwerin unter 1 M., in Oldenburg blos 74 Pf., und in Coburg-Gotha gar nur 49 Pf.

Gegenüber den Gesamtsummen der Regierungsausgaben werden für das regierende Haupt in Frankreich jetzt nur 1/3 Proc., in England 1 pCt., in Italien und Oesterreich 1 1/2 pCt., in Preussen 2 pCt., in Belgien und Ungarn 2 1/2 pCt., in Bayern und Württemberg ca. 4 pCt., in Sachsen und Baden zwischen 4—5 pCt., und in Hessen 6 pCt. verausgabt.

In einzelnen kleinen Herzog- oder Fürstenthümern verschlingen aber die Civillisten das Summchen von 30 pCt. aller Regierungsausgaben!

„Am häuslichen Herd.“

Während wir jeden Tag mit Ungeduld die Ankunft der weiteren Nummern des Sonntagsblattes erwarteten und wiederholte Anfragen an die mit der Herstellung desselben beauftragte Buchhandlung und Druckerei in Leipzig gerichtet hatten, erhielten wir vorgestern zu unserer nicht geringen Ueberraschung von jenem Buchhändler eine Zuschrift, worin er verwundert fragt, ob wir seinen Brief nicht erhalten hätten? — Er habe uns bereits vor mehreren Monaten geschrieben, dass bei so geringen Auflagen die Unkosten im Verhältniss sich als zu gross herausstellten und er deshalb den Druck dieser Beiblätter aufgeben habe! —

Da haben wir also die Bescherung. Selbstverständlich ist jener Brief gar nicht in unsere Hände gelangt. Die verlotterte Postwirthschaft, durch welche uns im vorigen Monat auch drei andere Briefe aus Deutschland, wie sich herausgestellt, vertrödelt oder abseits gebracht wurden, trägt allein die Schuld, und wir sind dadurch in die peinlichste Verlegenheit und Nachtheil gebracht, denn ehe wir im Stande sind, ein anderes Blatt von drüben zu arrangiren, verlieren wir mindestens 2—3 Monate.

Unsere freundlichen Leser werden begreifen, wie unangenehm uns diese Geschichte ist, indem es uns unmöglich ist, sofort Ersatz für den Ausfall zu bieten. Wir werden uns aber umgehend an eine andere Verlagshandlung wenden, und hoffen in kurzer Zeit unseren Lesern mit womöglich etwas Besserem dienen zu können.

Die Redaction.

Neueste Nachrichten.

London, 1. Aug. Die „Foreign Office“ meldet, dass der Friedensvertrag zwischen der englischen Regierung und der Transwaal-Republik unterzeichnet worden ist. Dieser Vertrag gewährt den Boers verschiedene Vortheile, als Erwiderung für die von denselben den Engländern gemachten Concessionen.

Briefkasten.

Hrn. B. Vllt. in Piracicaba. Betrag erhalten. Besten Dank.

Handel und Schiffahrt.

Kaffee. Santos, 4. August.

Zufuhr am 3.	104,045 Kil.
„ seit dem 1.	469,007 „
Vorrath	37,000 Sack.
London 23 d. Bankpapier.	
Paris 417 reis do.	
Hamburg 516 rs.	
1 Pfd. Sterl.	10\$600.

In SANTOS erwartete Dampfer:
Paranaguá, von Hamburg, d. 5.
S. José, von Rio, d. 6.

Abgehende Dampfer:
Guadiana, nach Southampton, d. 6.
Paranaguá, nach Hamburg, d. 7.

In Ladung:
Ville de Bahia, nach Bordeaux.
Graf Bismarck, nach Bremen.



Abonnements-Erneuerung
und Bestellung auf nachstehend verzeichnete

Zeitschriften,

deren **erste** Nummer des neuen Jahrganges 1881 bis 1882 Ende September d. J. erscheint, werden bis Mitte August erbeten.

Moden, neueste	pr. Jahrg.	6\$000
Modenwelt	"	6\$000
Illustr. Chronik der Zeit	"	6\$000
Neues Blatt (mit Moden)	"	8\$000
Buch für Alle	"	10\$000
Daheim	"	10\$000
Hausfreund	"	8\$000
Hauschatz	"	8\$000
Roman-Bibliothek	"	8\$000
Illustrirte Welt	"	10\$000
Ueber Land und Meer	"	14\$000
Salon	"	12\$000
Romanzeitung	"	14\$000
Westermann's Monatshefte	"	16\$000
Nord und Süd	"	20\$000
Rundschau	"	24\$000
Aus allen Welttheilen	"	14\$000
Neues Blatt	"	8\$000
Allgemeine Familienzeitung	"	8\$000
Musikalische Gartenlaube	"	10\$000
Kleine Leute	"	8\$000

Angeführte Preise gelten für hier und werden Bestellungen gegen Vorauszahlung entgegengenommen. Nach aussen tritt Porto-Zuschlag ein und geschieht die Versendung für Rechnung und Gefahr des Adressaten.

Um geneigten Zuspruch bittet
Paul Eberlein.

CAÇAPAVA.

Dem geehrten Publikum mache hiermit die Anzeige, dass das unter der Firma von Gustav Lingner an dem hiesigen Orte bisher betriebene Bäckerei-Geschäft von heutigem Tage an auf mich übergegangen ist und ich keinerlei Verbindlichkeiten für die frühere Firma übernehme.

Caçapava, den 1. August 1881.

Carlos Kuhnert & Irma.

Eine grosse Sendung von
FÜR BIERBRAUEREI!
MALZ, HOPFEN
 und
KORKEN
 von vorzüglicher Qualität ist eingetroffen und wird zu billigsten Preisen abgegeben bei
Alfredo Camposampiero
 Rua do Carmo - 68

Ein deutscher Gärtner

bereits viele Jahre in Rio und seit Kurzem in dieser Provinz in Blumen-gärten hauptsächlich beschäftigt, sucht Stellung sowohl um neue Gärten einzurichten, sowie um alte zu verbessern. Kennt und vermehrt alle gangbaren Pflanzen.

Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

CLUB GERMANIA.

Hente
Familien-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet

der Oekouom.

Eine Patent-Hand-Falzziegel-Press

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Frederico Krueger, Rua do Ouvidor N. 19.

Baunscheidtismus.

Unterzeichneter empfiehlt ein Sortiment der rühmlichst bekannten **Baunscheidt'schen Lebenswecker** mit dem dazu gehörigen **Oel**, sowie Baunscheidt'scher **Lehrbücher**, in deutscher, französischer und spanischer Sprache. Die genannten Apparate haben sich in unzähligen Krankheitsfällen, namentlich bei Rheumatismus, Asthma u. dergl. auf das Glänzendste bewährt, und bei Augenleiden wirken dieselben vortrefflich.

Ebenso halte **mechanische Blutegel**, Baunscheidt'scher Erfindung, nebst Gebrauchsanweisung vorrätig.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft für Leidende, welche die genannten Mittel benutzen wollen, bin ich jederzeit gern erbötig.

Heinrich Claussen,

Rua do Principe N. 27, São Paulo.

HOTEL SCHILLER

gegenüber dem Bahnhof

PIRASSUNUNGA

Der Eigenthümer genannten Hotels erlaubt sich, die Herren Reisenden resp. Familien auf sein auf's Beste eingerichtete Hotel aufmerksam zu machen.

Bei vortrefflicher Küche, geräumigen Zimmern mit guten Betten findet man hier bei mässigen Preisen die aufmerksamste Bedienung.

Ausserdem sind den ganzen Tag über warme Speisen à la carte zu haben.

LEOPOLD SCHILLER
PIRASSUNUNGA.

ZEITSCHRIFTEN-AGENTUR

von

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio 71, Rio de Janeiro.

Mit dem 1. October beginnen nachstehend genannte illustrierte Zeitschriften einen neuen Jahrgang. Ich bitte meine verehrten seitherigen Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung der Abonnements und empfehle mich allen Denen, die etwa neu hinzutreten wollen, ganz angelegentlichst, indem ich die regelmässige Lieferung zusichere.

	Preis für Rio.	Preis incl. Porto für die Provinzen
Buch für Alle	Rs. 9\$000	10\$000
Daheim	9\$000	10\$000
Illustrirte Welt	9\$000	10\$000
Ueber Land und Meer	14\$000	15\$000
Illustrirte Familienzeitung	6\$000	7\$000
Neueste Moden	5\$000	5\$000
Modenwelt	6\$000	6\$000
Neues Blatt mit Moden	9\$000	9\$000
Dasselbe ohne Moden	8\$000	8\$000
Hausfreund, von Wachenhusen	9\$000	9\$000
Der Schalk	10\$000	11\$000
Hauschatz	9\$000	9\$000
Romanbibliothek, von Hackländer	8\$000	8\$000
Bibliothek der Unterhaltung. Gebunden	10\$000	12\$000
Salon	12\$000	13\$000
Romanzeitung, von Janke	12\$000	13\$000
Westermann's illustr. Monatshefte	12\$000	14\$000
Nord und Süd	20\$000	22\$000
Deutsche Rundschau	20\$000	22\$000
Kleine Leute	7\$000	8\$000
Aus allen Welttheilen	12\$000	13\$000

RICHARD MATTHES.

Eine neue Sendung

frische Butter aus Santa Catharina

sowie ausgezeichnete **CANNINHA**

ist angekommen

Rua da Esperança 58.

Deutscher Turnverein

in São Paulo.

Zu dem am nächsten Sonnabend den 6. August stattfindenden

BALL

wird hiermit eingeladen und um zahlreiche Betheiligung ersucht. Eingetretener Umstände halber wird derselbe indess nicht, wie auf den bereits verschickten Einladungskarten angegeben, bei Hrn. Ravache, sondern **im Skating-Rink**, in der Rua Alegre, abgehalten.

Das Comité.

Gesucht wird ein

Korbmacher

für Geschlagen-Arbeit, bei **Gerth & Co.**, Rio de Janeiro, Rua dos Ourives N. 64.

Die Reise von S. Paulo nach Rio wird vergütet.

Der Advokat

ANTONIO AUGUSTO BITTENCOURT

hat seine Wohnung und Bureau **Rua do Ouvidor N. 34**

und ist zu sprechen zu jeder Tageszeit.

Eine Frau

er bietet sich zum Scheuern und Waschen. Näheres Rua Ouvidor N. 19.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5. Sprechstunden von 9-11 Uhr Morgens und von 3-5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

Post in S. Paulo.

Für nachfolgende Personen liegen Briefe auf der Post:

Gewönl. Briefe (Post restante):

- Vom 2. Aug.: Henrique Meinel.
- Vom 3.: Gabriel Ebecken. Marie Lange. Gustav Storch.
- Vom 4.: Guilherme Brandt.

Lebensmittelpreise v. S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$000-6\$000	15 Kil.
Reis	7\$000-9\$000	50Litr.
Kartoffeln	5\$000-7\$000	" "
Mandiocamehl	2\$560-3\$	" "
Maismehl	4\$000-5\$	" "
Bohnen	5\$000-6\$	" "
Mais	3\$000-4\$	" "
Stärkemehl	6\$000-7\$	" "
Hühner	\$600-\$800	Stück
Spanferkel	-\$-\$	"
Käse	-\$-\$	"
Eier	\$360-\$	Dutzd.

Druck und Verlag von G. Trebitz.